

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1822

22.7.1822 (Nr. 201)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 201.

Montag, den 22. Juli

1822.

Frankreich. (Deputirtenkammer. — Oestreich. — Preussen. — Türkei. — Mannichfaltigkeiten.

Frankreich.

Paris, den 18. Jul. In der gestrigen Sitzung der Kammer der Deputirten wurde über die drei ersten Artikel des Gesetzesentwurfs für 1823 diskutiert. Sie enthalten neue Krediteröffnungen zu Konsolidation der 5prozentigen Renten, um die Rückstandszahlungen zu ergänzen. Die Gesamtsumme der ersten belauft sich auf 365 Millionen 497,006 Fr. Unter häufigen Unterbrechungen und Deklamationen hielten Ganilh, Bujault, Mechin, Laboullerie, Dudon, Foy, Humann, Louis, Manuel und der Finanzminister auf der Tribüne Reden. Die verschiedenen dagegen gerichteten Vorträge wurden verworfen und besagte drei Artikel durch eine Mehrheit angenommen. Die Diskussion wird morgen fortgesetzt werden.

Zu Poitiers, wo Berton eingekerkert ist, sitzen viele Gefangene, die an dem Aufbruch von Thouars Theil hatten. Hier davon wußten durch gemachte Desfrungen auf's Dach, und von da auf einen benachbarten Hausboden zu kommen. Dort fanden sie Hemden, dergleichen die Landleute über ihre Kleider anzuthun pflegen. Sie zogen sie an, und sprangen vom Boden auf die Straße, erreichten auch, ohne bemerkt zu werden, das offene Feld. Einer hatte ein Bein gebrochen und einer das Beinige verrenkt, sie konnten deswegen dem Gefunden nicht nachkommen. Einer der letztern wurde von den Gensdarmen eingeholt. Als diese vor den Verstecken vorbei kamen, schrieen die Gelähmten, die es vor Schmerzen nicht aushalten konnten, nehmt uns auch mit.

Im St. Ludwighospital ist eine seltene wundärztliche Operation angestellt worden und glücklich abgelaufen. Ein Bauer von la Fere fühlte seit 5 Jahren unsägliche Schmerzen. Er hatte, wie er sich deutlich erinnerte, mit dem Essen einen Wurm verschluckt; dieses Reptil lebte noch immer, und hatte seinen Sitz im Schmerbauch, mit dem Kopf nach dem Herzen zu, mit dem Schwanz an die Leber hin. Er fühlte das Insekt wachsen, sich bewegen, und stieß wurde er darüber aus-

gelacht und mit Arzneimitteln gequält, die das Uebel, welches man fremden Ursachen beimaß, nur vermehrten. Endlich machte er sich nach Paris auf. Hr. Richerand fand, nach Befragung und Untersuchung, daß der Bauer wirklich ein lebendes Thier in sich trage; eine glückliche Operation fand statt. Ein Einschnitt in die linke Seite gab dem Thiere Luft. Es stekte den Kopf vor, zog ihn aber gleich wieder zurück. Jetzt wurde es erfaßt und herausgezogen. Es war eine Schlange (Scoluber); sie maß 2 $\frac{1}{2}$ Fuß Länge und 1 $\frac{1}{2}$ Zoll im Umfange, lebte noch 60 Stunden, und wird aufbewahrt. Mit dem Kranken steht es gut.

Durch außerordentliche Gelegenheit hat man Briefe aus Madrid vom 10. Jul. Ihrem Inhalte nach herrschte bis zu dieser Epoche in der Hauptstadt wieder die vollkommenste Ruhe. Geschäfte und Vergnügungen nahmen ihren alten Gang. Man erwartete eine allgemeine Verzeihung, welche den aufrührerischen Soldaten und übrigen mitverwickelten Personen zugehen sollte. Die neue Gestaltung des Ministeriums erregt die meiste Aufmerksamkeit. Ohne Zweifel werden Männer, die zur liberalen Partei gehören, aus Madrid kommen. Dem König und seiner Familie wird von allen Korps und Individuen mit der ausgezeichnetsten Achtung begegnet. Was die Begebenheiten in den Provinzen gewirkt haben mögen, war in Madrid noch nicht bekannt.

Ein Privatschreiben aus Paris vom 13. Jul. in der allgemeinen Zeitung sagt: Das Gerücht geht über Spanien, und ist selbst bei unsern Liberalen akkreditirt, daß die Minister, Martinez de la Rosa an der Spitze, und der Erminister Arguelles, nun Mitglied der Cortes, den Wagen der Revolution umlenken, eine Kammer der Granden und der hohen Geistlichkeit, und eine Kammer der Gemeinden erbauen zu wollen, und daß sie, nebst dem General Morillo, an der Spitze der Kontrerevolution gegen die Cortes stehen. Riego, heißt es, sey ganz darnieder; von Lopez Bannos im Norden höre man nichts mehr; Arguelles soll der thätigste Betreiber des Kontrerevolutionären Hisses seyn. Er war Haupt der Partei der alten Cortes von 1812, und saß schlecht be-

lohnt im Gefängnisse zu Ceuta; man schreibt ihm La-
lente zu. Die neuen Cortes, aus Radikalen bestehend,
und Riego an der Spitze, sind völlig talentlos, und ha-
ben es so arg gemacht, daß sie sich selbst die Kontra-
revolution auf den Hals gezogen. Sie haben die Gran-
den spoliiren wollen, die Geistlichkeit schon spoliirt,
und den Tanz der franzöf. Konstituante zu beginnen
versucht.

De s t r e i c h.

Wien, den 14. Jul. Aus einer Vorlage der bei
dem Tilgungsfond angestellten Kommission ergiebt es
sich, daß das Aktivvermögen besagten Fondes, wel-
ches am Ende des neunten halben Jahres (von 1817
an) 121,955,273 fl. betragen hat, am Schlusse des
zehnten Semesters auf 131,622,275 fl. sich belaufe,
und daß es demnach im Laufe desselben einen Zuwachs
von 9,666,802 fl. erhalten. In Vergleichung mit dem
Stammkapitale von 50,135,627 fl., welches dem Til-
gungsfond bei seiner Gründung am 1. März 1817
übergeben wurde, hat sich in dieser fünfjährigen Pe-
riode sein Aktivvermögen um 81,486,648 fl. vermehrt.

Die Klagenfurter Zeitung vom 10. Jul. klagt, daß
seit Menschengedenken kein so heftiger Gewittersturm er-
lebt worden, als am 6. d. M., der diese kärnthische
Hauptstadt und Gegend heimgesucht. Die stärksten Bäu-
me wurden aus der Wurzel gerissen und auf Kirchen und
Gebäude hingeschleudert, Dächer wurden abgeworfen,
alle Fenster durch den Hagel zerschlagen, der auch kei-
nen Halmen auf dem Felde stehen gelassen.

P r e u s s e n.

Berlin, den 13. Jul. Sr. Maj. haben dem Gra-
fen von Pückler, Standesherrn von Muskau, in den
Fürstenstand zu erheben, und den Namen Fürst von
Pückler-Muskau zu ertheilen geruht.

Bei dem letzten Brande am botanischen Garten sind
glücklicher Weise, wie sich ergeben hat, die wissenschaft-
lichen Sammlungen und Bücher des Naturforschers von
Chamisso, größtentheils durch die Hülfe der Beamten
des botanischen Gartens, gerettet worden.

Das neueste Stück der Gesefzsammlung enthält die
königl. Kabinettsordre wegen bewilligter Begünstigungen
inländischer Rheedereien, und das Gesefz, betreffend den
Verkauf ausstehender Forderungen und kurrehabender
Schuldpapiere im Wege der Exekution.

Der blindgeborne Violinist Schoetter hat auf über-
morgen ein großes Konzert im Saale des Schauspiel-
hauses angekündigt.

Die Künstler, Gebrüder Henschel, haben ein neues
Kartenspiel erfunden, welches als die vier Könige, den
Kurfürsten von Brandenburg und die 5 ersten preussischen
Könige, als die 4 Damen, die 4 mecklenburgischen Prin-
zessinnen, statt der 4 Buben, 4 brandenburgisch-preussische
Krieger in den Uniformen der jedesmaligen Zeit
darstellt, und die verschiedenen Farben Coeur, Caro u.
durch die verschiedenen preuß. Orden bezeichnet.

Es ist zwar richtig, daß die hier in Untersuchung
befindlichen Studierenden wegen strafbarer Umtriebe ihr
Endurtheil empfangen haben; die Regierung hat aber
bisher über den eigentlichen Hergang der Sache so wenig,
als über das Erkenntniß und dessen Entscheidungsgrün-
de das Geringste offiziell bekannt machen lassen. Dem
Vernehmen nach wird eine solche Bekanntmachung bin-
nen Kurzem erfolgen, und bis dahin muß man die Rich-
tigkeit der in mehreren auswärtigen Blättern angeführ-
ten Umstände wegen der angeblichen Verbindung der
„Arminia“, mit andern politischen geheimen Vereinen,
namentlich mit der „Polonia“, mit welcher die Rädel-
führer angeblich haben fraternisiren wollen u. auf sich
beruhen lassen. Doch erfährt man aus ziemlich guter
Quelle, daß bei den jungen irreführten Leuten wirk-
lich sehr weitumfassende politische Pläne einer chimäri-
schen Einheit und Amalgamirung der Staaten und Böl-
ker Deutschlands u. statt gehabt, und um so weniger
abzulugnen gewesen sind, als man die Beweise in meh-
rern Kopien schriftlich vorgefunden hat. Daß nach so
manchen Warnungen und bei dem erklärten Willen der
Souveraine, ihre Bölker vor solcher Revolutionsucht
zu schützen, die Strafe ohne Schonung die Schuldigen
treffen wird, ist nicht zu bezweifeln, und sichert zugleich
vor Recidiven.

T ü r k e i.

(Aus der allgemeinen Zeitung v. 20. Juli.) Von
der türkischen Gränze, den 6. Jul. Es ist jetzt
sehr schwer, von Konstantinopel zuverlässige Berichte zu
erhalten; man versichert, seit den Ereignissen am Schlusse
des Ramadan, wo der Sultan gedroht haben soll, die
Stadt zu verlassen, sey Alles in Schrecken, und die
Briefe würden gebfnet. Nur wer mit Diplomaten in
Verbindung steht, darf auf genaue Nachrichten rechnen.
Die kaufmännischen Briefe von der letzten Post sind mit
der ängstlichsten Vorsicht geschrieben. Nur diejenigen
Briefe, welche in die Pakete der Botschafter von Des-
reich und England aufgenommen wurden, können au-
thentische Aufschlüsse geben. — Ein Korrespondent macht
uns auf die Unwahrscheinlichkeit folgender Nachricht auf-
merksam: „Auch die übrigen Christen gehen mit gesenk-
tem Haupt, und wehe dem, der z. B. irgend eine
„Mauerschrift lesen wollte; er würde ein Opfer seiner
„Unvorsichtigkeit werden.“ Die Stelle sollte so lauten:
„Auch die übrigen Christen gehen mit gesenktem Haupt-
te; Keiner von ihnen dürfte es wagen, auf der Stras-
„ße oder in einer Mauerecke etwas Schriftliches zu le-
„sen; er würde ein Opfer seiner Unvorsichtigkeit wer-
„den.“

Nachtrag zu dem Bericht von dem Angriff der grie-
chischen Schiffe auf die türkische Flotte, der am 31. Mai
geschah. (S. Nr. 199.) Nach dem eingelaufenen amt-
lichen Berichte des Admirals suchte jedes seiner Schiffe
das andere an Muth und Entschlossenheit zu übertreffen.
Vor allen zeichnete sich die Brigg Alexander, Kapitän

Anastasio, aus, welche lange Zeit sich gegen zwei türkische Fregatten schlug, und solche zur Flucht zwang. Mehrere deutsche und französische Offiziere hatten sich auf der Flotte eingeschiffet, um Antheil an diesem ehrenvollen Kampfe zu nehmen. Der Admiral rühmt besonders einen Hauptmann Dujourdhui (vormals in badischen Diensten); er hat diesen tapfern Offizier dem griechischen Senat angelegentlich empfohlen. Auch die übrigen deutschen und französischen Offiziere, die auf der Flotte dienen, rühmt der Admiral sehr. Ein Arzt, D. Amoler, aus dem Kanton Zürich, leistet auf der Flotte die trefflichsten Dienste. Wenn auch der Versuch, die türkische Flotte auf ihrem Ankerplatz zu verbrennen, mißlang, so wird doch dieses siegreiche Gefecht von 10 kleinen griechischen Schiffen gegen die ganze türkische Flotte, aus 6 Linien Schiffen ersten Ranges, 10 Fregatten und mehr als 30 Korvetten und Briggs bestehend, ewig denkwürdig bleiben. — Aus Athen haben wir Nachricht, daß die dortige noch von den Türken besetzte Zitadelle sich kaum noch 14 Tage halten könne. Hätten wir nur einige Bataillons Deutsche oder Franzosen hier, so würde bald das schöne Griechenland befreit seyn, und dankbar würde es seinen Rettern in den schönsten seiner Auen bleibende Wohnplätze anbieten. Ich bin mit mehreren europäischen Artilleristen hieher kommandirt, um den Bau der Hafenbatterien zu leiten. Wir hoffen, daß Deutschlands Herzen nicht für die griechische Sache erkalten werden; wir sehen mit Sehnsucht der Ankunft deutscher Brüder entgegen. Wer Kopf und Herz am rechten Fleck hat, und nicht in selbstsüchtiger Absicht nach Griechenland geht, wird hier mit offenen Armen empfangen werden.

Dem Stuttgarter griechischen Vereine sind, von einem der nach Griechenland eingewanderten deutschen Offiziere, von daher glaubwürdige Nachrichten mitgetheilt worden. Obgleich diese schon etwas älter sind, indem der Brief aus Korinth vom 28. April datirt ist, aber durch Zufälle verspätet, jetzt erst eintraf, so tragen sie doch zur gehdrigen Würdigung dessen, was die Griechen, aller Hindernisse ungeachtet, bis jetzt schon geleistet haben, viel bei. Hier folgt das Wesentliche davon in verkürztem Auszug: „Endlich bin ich im Stande, den verehrten Freunden aus dem Lande, für das Sie sich vereinigt, sichere Nachrichten zu geben. Um den jetzigen Zustand Griechenlands gehdrig zu würdigen, muß man besonders auf die frühere grausenvolle Zeit der türkischen Herrschaft zurückblicken. Die Türken ließen den Griechen nur ihren Gott und ihre Sprache; alles andere gehörte den grausamen Unterdrückern. Nur dadurch, daß sich die griechische Volksthümlichkeit zwischen dem eigenen Glauben und der eigenen Sprache ausleben durfte, hat sich diese, aber nur kümmerlich, erhalten, denn es fehlten die Mittel und jede Anregung der Zivilisation. Die frühern Verhältnisse bedenken aber die allerwenigsten derer, welche aus weiter Ferne zur Kriegshülfe herbeigeilt sind; diese bringen größtentheils ihren eigenen Maßstab, ihre gewohnten Ansichten, ihren Egoismus und Ehrgeiz mit. Hier ist nun alles anders, als bei

uns. Hier ist an keine Befriedigung der einfachsten Bequemlichkeiten zu denken. — So darf sich Niemand wundern, wenn Manche eben so schnell wieder zu ihren Fleischtöpfen zurückeilen, als sie gekommen sind. Das griechische Gouvernement mußte die Einführung einer Geschäftsordnung, die Einsetzung der Ministerien, die Feststellung eines engen Verhältnisses der Provinzialregierungen zum Gouvernement, die Verbindung der Inseln, das heißt, der Flotte mit der Regierung, die Einführung der Abgaben seyn. Dies alles ist in der kurzen Zeit von 4 Monaten eingeführt worden, und man muß an Ort und Stelle seyn, um beurtheilen zu können, wie unendlich schwierig die Organisation ist. Die Türken hatten alles zerstört. Alles u. jedes mußte geschafft u. eingerichtet werden. Jetzt geht das Gouvernement damit um, die bewaffnete Macht zu organisiren. Das ganze Land, so weit es von den Türken frei ist, steht allgemein unter den Waffen. Es ist eine Volksbewaffnung, wie bei uns der Landsturm, und wie es bei uns in der Natur der Sache liegt, eben so organisirt, nämlich die bewaffneten Männer, die neben einander ihre Heerden weiden und das Feld bauen, fechten auch neben einander unter einem geachteten braven Manne, der sie entweder aufgebieten hat, oder zu dessen Fahne sie später gestoßen sind. Ein solcher Kriegsmann wird Capitano genannt.

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltigkeiten.

In Hamburg wird als besonderer Erfolg der dort eingeführten Rettungsanstalt bemerkt, daß in einem 24jährigen Zeitraum 152 im Wasser Verunglückte dem Leben wiedergegeben, und von 44 Schrintodten 34 wieder erweckt wurden; 232 Retter wurden mit Geld belohnt, und 15 mit der Ehrenmedaille ausgezeichnet.

Kunstfabeln. (Berlin.) In der bildenden Kunst haben sich gewisse falsche Ueberlieferungen, durch Alterthum geheiligt, festgesetzt. Jesu Fußwunden, Lukas Malerthum, und die Gewände der Engel gehören dazu. Christus erwähnt überall nur nach seinem Erwachen die Nägelmahle in den Händen und des Sticks in der Seite. Auf den meisten Bildern werden seine Füße durchbohrt von Nägeln dargestellt. Lukas wird in der Kunst als Maler gezeichnet; geschieht dies etwa wegen seiner bildlichen Darstellungen? Kolosser 4, 14. wird er als Arzt genannt. Auf allen Gemälden, vorzüglich Raphaels, haben die Engel grellfarbige Gewände. Auch die neuern Künstler sparen nicht das blau und roth. Ist nicht das Kleid weiß wie Schnee, Math. 28, 3.; Markus 16, 5.; Lukas 24, 4. Im Wachschen Altarbilde der Peter-Pauls-Kirche zu Moskau erscheinen die Engel weiß, gleich den Nebelbildern Ossians und gleich dem weißen Lichtduste in Begasse's Pünkstefte. L — t.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

21. Jul.	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind
Morgens 8	27 Zoll 9,2 Linien	15,6 Grad über 0	61 Grad	Süd
Mittags 2	27 Zoll 9,1 Linien	18,2 Grad über 0	42 Grad	Südwest
Nachts 10	27 Zoll 9,7 Linien	14,4 Grad über 0	62 Grad	Süd

Veränderlich bis zu Mittag, dann drohend; zwischen 2 und 3 und 10 Uhr Abends Gewitter mit Regen.

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 23. Juli: Kabale und Liebe, Trauerspiel in fünf Akten, von Schiller.

Literarische Anzeigen.

Im Verlag der D. N. Marx'schen Buchhandlung in Karlsruhe und Baden ist so eben erschienen:

Griesbach

mit

seinen Umgebungen.

Eine topographische Darstellung von

Aloys Schreiber,

Großherzogl. Bad. Hofrath und Historiographen.

mit Kupfer 24 kr.

ohne Kupfer 12 kr.

So eben ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben, in Karlsruhe bei Braun:

Protestantismus und Katholizismus

aus dem Gesichtspunkte der Politik betrachtet von D. H. G. Lischirner, Professor der Theologie und Superintendent zu Leipzig. 1 fl. 30 kr.

Mit kräftigen Worten der Wahrheit vertheidigt der Verfasser in diesem Werk den Protestantismus gegen die neuerlich von einigen katholizirenden Politikern und Schriftstellern geschehenen Anschuldigungen, und beweist Lichtklar deren Nichtigkeit.

Baumgärtner'sche Buchhandlung in Leipzig.

Kastatt. [Bauakford-Steigerung.] Am Donnerstag, den ersten künftigen Monats August, wird auf dem städtischen Rathhause dahier, Nachmittags 2 Uhr, der Bau des hiesigen neuen Schulhauses im Absteiche verankert werden. Von Plan und Uebersichten kann in der letzten Woche gegenwärtigen Monats bei Hrn. Professor Dehl dahier Einsicht genommen, die Bedingungen aber können bei dem Ortsvorstande eingesehen werden.

Kastatt, den 19. Jul. 1822.

Großherzogliches Oberamt.

Müller.

Bruchsal. [Frucht-Versteigerung.] Infolge hoher Verfügung des Großherzoglichen Nürz- und Pfinzkr. Direktoriums vom 29. v. M., Nr. 11,715, werden von dem

hiesigen herrschaftlichen Fruchtvorrath, Mittwoch, den 24. d., Vormittags 10 Uhr, auf dem Großherzogl. Speicher dahier 500 Malter Spelz, 1821er Gewächs, in schicklichen Abtheilungen öffentlich versteigert; wozu die Steigerungsliebhaber hiermit eingeladen werden.

Bruchsal, den 6. Jul. 1822.

Großherzogliche Domainenverwaltung.
Gold.

Bruchsal. [Fässer-Versteigerung.] Dienstag, den 23. dieses, Morgens 9 Uhr, werden in hiesigem Salinengebäude 4 Stück weingrüne, in Eisen gebundene Fässer mit Schaalen, wovon die zwei ersten jedes 13 Fuder 5 Ohm, das dritte 10 Fuder, und das vierte 9 Fuder enthält, gegen baare Zahlung öffentlich versteigert.

Bruchsal, den 1. Jul. 1822.

Salinenverwaltung.

Oberkirch. [Wein-Versteigerung.] Donnerstag, den 22. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, werden in hiesigem herrschaftlichen Keller ohngefähr 7 Fuder 1820er und 1821er Weine öffentlich, gegen baare Bezahlung bei der Abfassung, versteigert werden.

Oberkirch, den 18. Jul. 1822.

Großherzogliche Domainenverwaltung.

Siebert.

Karlsruhe [Schulden-Liquidation.] Ueber den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Bürgers und Hutmachermeisters Friedrich Nagel ist der Controprozeß erkannt, und zur Schuldenliquidation Termin auf

Montag, den 29. Juli,

Vor- und Nachmittags, anberaumt worden.

Dieses wird öffentlich bekannt gemacht, mit dem Anhang, daß wer etwas an die Nagel'sche Masse zu fordern hat, sich damit an gedachtem Tage bei der Kommission, im Gasthaus zum König von Preußen, unter Vorlegung der Beweisurkunden, melden, und ein allenfälliges Vorzugsrecht ausführen soll, bei Strafe des Ausschlusses.

Karlsruhe, den 1. Jul. 1822.

Großherzogliches Stadtamt.

Stadt Dehl. [Billard zu verkaufen.] Ein gutes, neues Billard, mit allem Zugehör, steht bei mir billigen Preises zu verkaufen.

Michael Geber,
zum Schwerdt dahier.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein im Rechnungsfache recipirter Scribent, versehen mit den besten Zeugnissen, wünscht wieder bei einer verrechnenden Stelle, und vorzüglich bei einer Domainenverwaltung, placirt zu werden. Diejenigen Herren Beamten, welche ihm das Zuträuen schenken wollen, belieben sich an das Zeitungs-Komptoir zu wenden.

Karlsruhe. [Anzeige.] Meinen verehrungswürdigen Freunden und Gönnern mache ich ergebenst bekannt, daß die in der hiesigen Zeitung angezeigte Verpachtung der Lammwirthschaft, nur auf meinen freiwilligen Abzug aus derselben geschieht.

Karlsruhe, den 19. Jul. 1822.

K. K. 111.